

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 84 (1997)
Heft: 10: Landschaftsarchitekturen = Architectures de paysage = Landscape architecture

Artikel: Ein aktueller Versuch, Kunst zu vermitteln
Autor: Ullmann, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein aktueller Versuch, Kunst zu vermitteln

In der dritten Skulpturen-Ausstellung in Münster hat sich Kaspar König als Ausstellungsmacher die Aura des Ortes zunutze gemacht. Seiner Erfahrung ist es zu verdanken, dass die Spannung zwischen Kunstwerk und öffentlichem Raum nicht als verbales Thema abgehandelt wird.

Während man sich an der X. documenta in Kassel in globalisiertem Weitblick verliert, steckt das räumlich differenzierte Bezugssystem in Münster für Künstler und Besucher schon früh die Grenzen ab. Die Gefahr, dass mediale Information und sinnliches Stadterleben wie in Kassel in getrennten Bahnen verlaufen, ist in dieser mit Kunstdenkmälern gesättigten Stadt nicht gegeben, so dass die Evidenz von Raum und Kunstwerk in allen Stärken und Schwächen zum Ausdruck kommt.

Auch hier bestätigt sich eine alte Erfahrung, dass ein bedeutendes historisches Umfeld wie es Venedig oder Münster mit ihren

Platzräumen und herausragenden Gebäuden besitzen, auch schwächere Ausstellungskonzepte verträgt – ein Kapitel, mit dem Kaspar König in Münster behutsam umzugehen wusste: Hier gelang es, den Maulkorb moralisierender Weltverbesserungswünsche einmal abzulegen, um der Beziehung zwischen Ort und Kunstobjekt grösseren Spielraum zu widmen.

Schon Daniel Burens rotweiss flatternde Wimpel verbreiten in Münsters belebtester Geschäftsstrasse einen Hauch von Fröhlichkeit. Mehr mit geschickter Dekoration denn mit Kunst setzt Daniel Buren ein temporäres Zeichen, das Freude macht.

Nicht nur aufgrund seiner geschichtlichen Herkunft und seiner räumlichen Geschlossenheit herrscht in Münster eine Unbekümmertheit, die es auch Laien erlaubt, unbefangen mit Ausstellungsobjekten umzugehen – und anstatt dem Lehrpfad der Aufklärung zu folgen, die Kunst oder vielleicht auch nur solide Handwerkskunst zu geniessen. Dan Grahams Spiegelkabinett auf der Wiese ist ebenso ein Spielplatz für Erwachsene wie für neugierige Kinder, und die Verdoppelungseffekte durch ein besonders präpariertes Spiegelglas sind nur ein Hinweis darauf, unkonventioneller mit den Kunstwerken umzugehen.

Überhaupt: da die Kunst in Münster nicht unter dem Verdikt der Aufklärung steht, sieht man die Dienstleistung gelassen und nimmt die ambitionierte Kunstszenierung leicht. Ein lockeres Klima, das die Akzeptanz von Kunst als Dienstleistung vereinfacht und die 4,5 km lange Kunstmeile an der alten Ringanlage kurzweilig macht. Ein ästhetisch breit aufgefächertes Spielfeld, das nicht

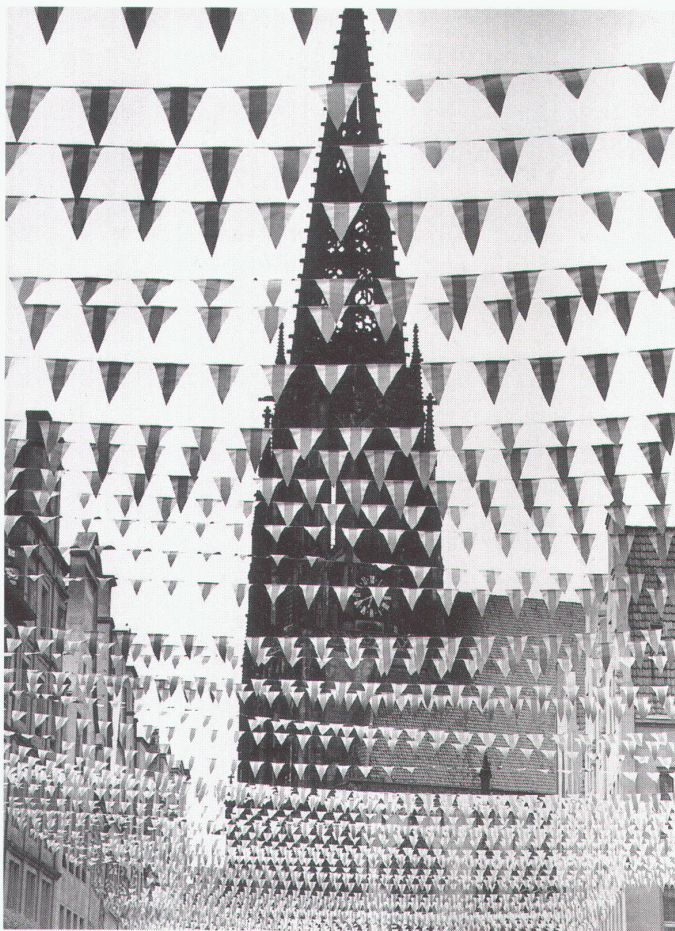
zuletzt dem Freizeitwert einer Stadt zugute kommt.

Erinnern die weissen Fiberglasflüsse der Amerikanerin Andrea Zittel an schwimmende Inseln, deren eingebaute Sitze nicht unbedingt die Diensttauglichkeit solcher Objekte untermauern, so zeigt der Kubaner Jorge Pardo, dass man Landschaftsplanung auch als Dienstleistung verstehen kann. Sein langer Steg in den Aasee, der in einem kleinen Pavillon seinen Abschluss findet, ist ein Freizeitangebot für die Bewohner von Münster. Nicht weit entfernt davon zeigt Ilya Kabakov an einem Sendemast, dass in einem Gitterwerk aus hauchdünnen Linien ein Poem entstehen kann, wenn sich vor dem Himmel die Buchstaben auflösen beginnen.

Manches temporäre Objekt – wie der Pavillon aus Getränkeboxen von Winter und Hörbelt – erschliesst sich durch schlichten Gebrauch, andere Objekte wie der vielmarmige Mega-Flaschen-Trockner von Huang Yong Ping nur mit mehrfachem Augenzwinkern. Kaspar König und seine Mitarbeiter Florian Matzner und Klaus Bussmann haben den Künstlern viele Freiheiten gelassen und so in das festgezurrte Gefüge von Kunstwerk und Zwischenraum ungewohnte Rezeptionsweisen eingestreut.

Im Gegensatz zu Kassel verstanden es Künstler und Ausstellungsmacher, mit dem architektonischen Potential geschickt umzugehen: Die blendende Inszenierung des Videokünstlers Nam June Paik, der vor dem barocken Stadtschloss 32 silberglänzende Oldtimer ausstellt und den weiten Schlosshof mit einem Requiem von Mozart musikalisch auflädt, zeigt, dass die Kunst auch in Krisenzeiten fähig ist, über Methodenstreit und puren Gebrauchswert hinauszudenken. Ein festliches Finale, bei dem Münster einen Maestro hat, der es vermag, die Kunst im öffentlichen Raum für einige Wochen zum Sprechen zu bringen.

Gerhard Ullmann



Daniel Buren: Rotweisse Wimpel am Prinzipalienmarkt, Münster
Foto: Gerhard Ullmann, Berlin